

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 64 (1993)
Heft: 3

Rubrik: Aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- Sie organisiert und führt Aus- und Weiterbildungskurse durch für das Fachpersonal der Ligen und Beratungsstellen.
- Sie informiert über Gesundheit und über Lungenerkrankungen.
- Sie setzt sich ein in der Prävention (Luftverschmutzung, Tabakmissbrauch).
- Sie erlässt Richtlinien über Diagnose und Behandlungsmethoden von Lungenerkrankungen.
- Sie ist Verhandlungspartnerin der Bundesbehörden (BAG, BSV) und der Krankenkassen (KSK, SVK) und vertritt die Interessen der kantonalen Ligen.
- Sie nimmt Stellung zu sozial- und gesundheitspolitischen Fragen im Rahmen von eidgenössischen Vernehmlassungen.
- Sie führt gesamtschweizerische Statistiken, beispielsweise über Tbc und andere Lungenerkrankungen, Beratungsfälle, Apparatedienste, und wertet diese aus.
- Sie fördert die Forschung auf dem Gebiet der Pneumologie.
- Sie arbeitet mit nahestehenden schweizerischen und internationalen Organisationen zusammen.

SASP

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft
Der SozialpädagogInnen-Vereinigungen

Liebe Sozialpädagogin, lieber Sozialpädagoge

Möchtest Du berühmt werden?

- oder würde es Dir schon genügen, wenn die FernsehzuschauerInnen wüssten, welchen Beruf Du ausübst?

Möchtest Du wieder einmal etwas «Verrücktes» tun?

- oder reicht Dir schon ein «aussergewöhnlicher» Schritt?

Dann bestelle die SASP-Sondernummer zur Impulstagung

«Sozialpädagogin – (k)ein Beruf!»

Diese Sondernummer ist mit folgendem Inhalt erschienen:

- diverse Informationen zur SASP
- Informationen zur SASP-Impulstagung
- das vollständige Tagungs-Referat von Fridolin Herzog (Das SASP-Signal zum Aufbruch für den Berufsstand der SozialpädagogInnen in der Schweiz)
- erste Auswertungen der Tagung

Die SASP-Sondernummer kann zum Preis von Fr. 10.– mit untenstehendem Talon bestellt werden bei (Wiederverkauferrabatte auf Anfrage):

Ruedi Vontobel, Im Höfli 143,
8158 Regensberg

Bitte gut leserlich in Blockschrift oder mit Maschine ausfüllen

Ich bestelle ____ Expl. der SASP-Sondernummer zu Fr. 10.–

Name: _____

Vorname: _____

Str. Nr. _____

PLZ/Ort: _____

- Sie unterstützt Tuberkulose-Bekämpfungsprojekte in Entwicklungsländern (zum Beispiel Benin) und pflegt Kontakte mit Vertretern der Pneumologie in Ländern des ehemaligen Ostblocks (zum Beispiel Rumänien).

VSA-Neumitglieder

Mitglieder aus den Regionen

Region Glarus

Schuler Anton und Anni, Altersheim Sernftal, 8767 Elm; Verwaltung.

Region Graubünden

Lang Margrith, Rheinstr. 55, 7012 Felsberg; Heimleiterin.

Einzelmitglieder

Schmidiger Rita, Muoshofstr. 7, 6102 Malters, Betagtenbetreuerin VCI; Caspari Annador, Weiergrabenweg 50e, 3612 Steffisburg; Beistand älterer Personen/Zahnarztgehilfin (Teilnehmerin Gerontolog. Grundkurs); Marti Stefan, Aegetswilerhof, 8492 Wila, Leiter STV, Sozialpädagoge; Frisch Lothar, Rainweg 34, Postfach 90, 3626 Hünibach, Praktikant; Lehner Fritz, Kellerstr. 29, 6005 Luzern, Heimleiter; Von Gunten Annemarie, Zelgstr. 15, 3612 Steffisburg, Heimleiterin; Walt Walter, Im Moos 7, 8307 Effretikon, Heimleiter; Kempter Hubert, Hofstrasse 11, 7000 Chur, Heimleiter; Baumberger Magdalena, Breitenmoosstr. 4, 3421 Lyssach, Heimleiterin; Jaggi Andreas W., Krankenhaus Mattenhof, Helen-Keller-Strasse 12, 8051 Zürich, Heimleiter; Halter Franz und Agnes, Asylstr. 22, 9424 Rheineck, Heimleiter; Zwimpfer Margrit, Geissmatthöhe 5, 6004 Luzern, Pflegehilfe.

Institutionen

Wohnheim für geistig Behinderte, c/o Psych. Klinik, 8596 Scherzingen; Altersheim Rebweis, Schützenstr. 31, 8702 Zollikon, Schweiz. Reformiertes Diakonenhaus, Breitstrasse/Postfach, 8606 Greifensee; Wohnheim Zugvogel, Wilhelm-Kleinstr. 27, 4025 Basel; Alterswohnheim Seewadel, Obere Seewadelstr. 12, 8910 Affoltern a. A.; Wohnheim Rothenbrunnen, 7405 Rothenbrunnen.

Aus den Kantonen

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das Schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseauschnittsdienst «Argus». Die Rubrik wurde in dieser Nummer von Johannes Gerber redaktionell betreut.

Aufgefallen – aufgepickt

Drei Szenarien für neues Altersleitbild

Die Gemeinde Altstätten hat ein Altersleitbild ausgearbeitet, in welchem in drei Szenarien aufgezeigt wird, wie die Altersbetreuung in den nächsten Jahren erfolgen könnte. Obwohl der Betagtenanteil in der Gemeinde relativ hoch ist, rechnet man grundsätzlich nicht mit einer weiteren Zunahme, so dass keine quantitativen Lösungen nötig sind. Beim Szenario «Kirlen» werden das Al-

tersheim Kirlenhof beibehalten und die Spitexdienste ausgebaut. Dazu soll auf dem Kirlenhof ein Neubau mit zwanzig Pflegeplätzen entstehen. Das Heim Forst soll als Altersheim weitergeführt werden, mit Verzicht der Zweibettzimmer; dafür soll eine psychogeriatrische Pflegewohnung geschaffen werden. Im Zentrum soll eine private, genossenschaftliche Alterssiedlung mit 20 Wohnungen entstehen. Dieses Szenario würde 15,8 Mio. Franken Investitionen und 563 000 Franken jährliche Betriebskosten benötigen.

Beim Szenario «Zentrum» wird der Kirlenhof verkauft und im Zentrum ein neues Altersheim mit 60 Plätzen und 10 Alterswohnungen sowie einer achtplätzig psychogeriatrischen Wohngruppe gebaut. Das Altersheim Forst würde zwar ebenfalls auf 24 Betten reduziert, aber Altersheim bleiben. Dieses Szenario rechnet mit 20,3 Mio. Franken Investitionskosten und jährlichen Betriebskosten von 516 000 Franken. Im Szenario «Zu Hause» wird der Kirlenhof nach und nach aufgehoben und verkauft. Dafür soll in zentraler Lage ein Neubau mit 36 Alterswohnungen und einem Spitex-Einsatzzentrum entstehen. Das Heim Forst würde wie im Szenario «Kirlen» hergerichtet. Das dritte Szenario rechnet mit Investitionen von 14 Mio. Franken und Betriebskosten von 1,3 Mio. Franken jährlich. Ein Abschluss für die Szenarien wird aufs Jahr 2000 erwartet. An einer Orientierungsversammlung hat sich gezeigt, dass der Wunsch nach Alterswohnungen besteht, aber es wird kein Alters-Monumentalbau gewünscht. Auch hat die möglicherweise bevorstehende Auflösung des Kirlenhofes negative Emotionen ausgelöst («Die Ostschweiz», Ausgabe Rheintal/Werdenberg, Buchs).

Klares Konzept – klarer Erfolg

Das Rehabilitationszentrum Lärchenheim für Drogenabhängige im ostschweizerischen Lutznberg weist grosse Erfolge auf. Über 43 Prozent der ehemals Süchtigen leben nach der intensiven Therapie frei von Drogen. Das Erfolgskonzept von Heimleiter Gebi Bischof und seinen Mitarbeitern liegt sowohl in den qualifizierten Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für die Heimbewohner als auch im kompromisslosen Ziel der Drogenabstinenz. Damit verbunden ist auch eine klare Trennung von der Szene, deren Leben und Aussehen. Ein weiterer Eckpfeiler ist die Erziehung zur Selbständigkeit. Auch wenn sich die Verhältnisse aus der Ostschweiz nicht auf die grossen Drogenplätze übertragen lassen, ist die Meinung im Lärchenheim doch einmütig: «Hände weg von der Drogenfreigabe, auch nicht von der kontrollierten!» («Der Zürcher Bote», Zürich).

Tiere im Heim – Situation in der Westschweiz

Die in der letzten Ausgabe an dieser Stelle erwähnte Studie «Tiere im Altersheim» berücksichtigte nur die Deutschschweiz, was eine Waadtländer Zeitung zu einer Umfrage bei den Heimen ihres Einzugsgebietes veranlasste. In der Region dominiert eine Mittellösung: weder totale Toleranz noch strikte Ablehnung. Ein einziges Heim lehnt Tiere klar ab, an vielen Orten hat man eine «öffentliche» Heimkatze oder sonst Tiere in den allgemeinen Räumen. An mehreren Orten hat sich die Frage noch nie konkret ergeben («L'Est vaudois – Riviera», Montreux).

Zürich: Pflegewohnungen statt Altersheim

Das Stadtparlament von Schlieren hat dem Altershilfe-Konzept «Dezentral in den Quartieren» mit 23:5 Stimmen zugestimmt. Gutgeheissen wurde auch der Antrag auf Einrichtung von drei Pflegewohnungen. Sie sollen anstelle eines zweiten Alters- und Pflegeheims treten. Zwar wurde

1987 eine Volksinitiative angenommen, welche ein zweites Heim forderte, doch konnte dieses bisher mangels geeigneten Landes nicht realisiert werden. Nun sollen in drei Quartieren rollstuhlgängige Pflegewohnungen geschaffen werden, in welchen qualifiziertes Personal vier bis sechs Pflegebedürftige rund um die Uhr betreut. Die Idee der Pflegewohnungen, die erst an wenigen Orten in der Schweiz in die Tat umgesetzt wurde, war vor allem wegen der Kosten nicht unumstritten.

Ähnliche Einrichtungen existieren im Berner Seeland, in Luzern, in Zürich-Albisrieden und in Winterthur. Ein Vorteil der Pflegewohnungen ist, dass sie schrittweise und in relativ kurzer Zeit eingerichtet werden können. An zusätzlichen Investitionskosten rechnet man pro Wohnung mit 70 000 Franken bei einer Wohnung für Pflegebedürftige, 35 000 Franken für eine Wohnung für psychogeriatrische Patienten. Die Anerkennung der Pflegewohnungen und die finanzielle Unterstützung des Kantons steht noch aus. Winterthur hat dem Verein Pflegewohngruppe aus diesem Grund 260 000 Franken zugesichert zur Unterstützung eines entsprechenden Pilotprojekts. Dort besteht an der Lindenstrasse 41 seit sechs Monaten eine Pflegewohnung für sechs Patienten (*«Tages-Anzeiger», Zürich*).

Neue Alterspolitik im Kanton Bern

Im Jahr 2005 wird im Kanton Bern jede fünfte Einwohnerin und jeder sechste Einwohner über 65jährig sein. Obschon das Alter mit gewissen Einschränkungen einhergeht, gilt es mehr und mehr als aktive Lebensphase. Das Konzept «Alterspolitik 2005» trägt diesem neuen Selbstverständnis Rechnung. Im Kanton Bern stehen heute in öffentlichen Institutionen 5600 Alters-, 2200 Pflege- und 2500 Krankenheimplätze für Betagte zur Verfügung. In privaten Wohnheimen und Altersresidenzen leben rund 2600 Betagte. 95 Prozent der Berner Gemeinden kennen eine Spitex-Organisation in irgendeiner Form, womit 99 Prozent der Bevölkerung versorgt werden können. Dieses beachtliche Angebot muss aber auch den zukünftigen Bedürfnissen Rechnung tragen. Gesundheits- und Fürsorgedirektor Hermann Fehr: «Die Alterspolitik darf nicht veralten.» Die traditionelle Alterspolitik mit Heimen entspreche den künftigen Anforderungen nicht mehr. Neben Mangel an Finanzen und Personal ist das erhöhte Bedürfnis nach Selbständigkeit bei den Älteren ein Problem. Deshalb soll die ältere Generation zukünftig vermehrt in ihrer Selbständigkeit gestützt und zur Nutzung eigener Ressourcen angeleitet werden. Dies sei von Wahlmöglichkeit und Mitbestimmung gekennzeichnet, was geeignete Wohn- und Betreuungsformen bedinge. Der Kanton will sich dabei vor allem auf Informations- und Beratungsarbeit beschränken.

Das Leitbild «Alt werden im Kanton Bern» postuliert eine bewusste Auseinandersetzung mit dem Altwerden und -sein, eine Solidarität unter den Generationen, eine gezielte Vorbereitung der über 50jährigen, das Bewahren der Selbständigkeit der Betagten im Rahmen des Möglichen, das Selbstbestimmungsrecht Betagter in wichtigen Lebensbereichen, das Zurückgreifen auf eigene Ressourcen Betagter, das Bereitstellen von genügend verschiedenartigen, geeigneten Wohnformen, ein flexibles, differenziertes Dienstleistungsangebot. Die öffentliche Hand engagiert sich bei der Erleichterung sozialer Kontakte, beim Angebot geeigneter Wohnformen (bis 2005 sollen 30 Prozent der Neubauwohnungen altersgerecht sein), bei der allgemeinen Zugänglichkeit aller unterstützten Wohn- und Hilfsformen, bei vermehrtem Einbezug von freiwilligen Helferinnen und Helfern, bei der Vernetzung bestehender und neuer Dienstleistungen und bei der Verbesserung der Rahmenbedingungen (*Der Bund und Berner Zeitung, Bern*).

Neue Heime

Bedano TI: Altersheim Stella Maris, 68 Plätze.

Rüegsauschachen BE: Privat-Altersheim Robinia, 5 Plätze.

Aargau

Fislisbach: Regionales Altersheim packt Strukturprobleme an. Die Abgeordnetenversammlung des Gemeindeverbandes Regionales Altersheim Rohrdorferberg-Reusstal nahm Kenntnis von einem Bericht des kantonalen Gesundheitsdepartementes über Mängel in der Raumstruktur des 16jährigen Heimes. Dabei war festgestellt worden, dass das Heim vor allem baulich den Anforderungen der vermehrten Pflegepatienten nicht mehr genügt. Es wurden 20 000 Franken ins Budget aufgenommen, damit weitere Abklärungen getroffen werden können. Weiter wird ein vollzeitlicher Heimleiter-Stellvertreter eingestellt, damit das Heimleiterhepaar Rolf und Marie-Rose Bircher entlastet werden kann (*«Badener Tagblatt», Baden*).

Frick: Neues Pflegekonzept im Altersheim. Im Februar wurde im Altersheim Frick ein neues Pflegekonzept eingeführt. Bereits im vergangenen Jahr begann man mit der Schaffung von Partnerschaften von Pensionären; seither besuchen die Paten ihre Anvertrauten jede Woche einmal. Jetzt soll nach dem Motto «Weniger ist mehr» durch eine gezielte Entlastung des Pflegepersonals dessen Beziehung zu den Pensionären vertieft werden (*«Aargauer Tagblatt», Aarau*).

Kölliken: Ferienzimmer im Altersheim. Das Altersheim Kölliken hat – wie bereits umliegende Heime – ein Ferienzimmer für pflegebedürftige Personen realisiert. Die Gäste werden für maximal sechs Wochen aufgenommen. Die Kosten variieren je nach Pflegefall (*«Zofinger Tagblatt», Zofingen*).

Menziken: Dem Altersheim wird ein Leichtpflegeheim angegliedert. Das Altersheim Falkenstein in Menziken bekommt für 13 Mio. Franken einen Anbau mit 48 Leichtpflegeplätzen. Das Altersheim selbst hat bisher 32 Plätze. Aus einem Wettbewerb unter acht Architekten hat die Fachjury das Projekt «Integral» vom Architekturbüro Hans Hauri AG, Reinach, und AGP Geissler & Partner, Zürich, auserkoren. Dieses wird nun zum Vorprojekt ausgearbeitet. Der Spitalverein hat das Bauland gratis zur Verfügung gestellt. Mit dem Bau soll 1995 begonnen werden. Die Eröffnung des Neubautraktes mit drei Pflegestationen zu 16 Zimmern wird frühestens 1996 erfolgen (*«Aargauer Tagblatt», Aarau, und Wynentaler Blatt, Menziken*).

Riniken: Vereinsgründung Altersheim steht bevor. Gegenwärtig befassen sich drei Arbeitsgruppen mit den Vorbereitungen zur Gründung eines Vereins als Trägerschaft für das geplante Altersheim für die Region Bözberg-Rein mit Standort in Riniken. Den Arbeitsgruppen gehören Behördemitglieder aus den elf interessierten Gemeinden an (*«Badener Tagblatt», Baden*).

Stein: Behinderten-Wohnheim gut belegt. Ein halbes Jahr nach der Eröffnung sind im Behinderten-Wohnheim der Stiftung Werkstatt und Wohnheim für Behinderte Fricktal bereits 26 der 36 Plätze belegt (*«Aargauer Tagblatt», Ausgabe Fricktal, Frick*).

Unterentfelden: Neues von der Schwerhörigen-schule Landenhof. Wie aus dem Jahresbericht der Schwerhörigen-schule Landenhof Unterentfelden hervorgeht, hat man zu Beginn des Schuljahres 1991/92 für zwei Jahre einen Versuch mit

einem Kindergarten für Hörgeschädigte geschaffen, welche diesen von zu Hause aus besuchen. 1992 wurde auf Wunsch der Eltern der Internatschüler die Fünftagewoche eingeführt (*«Aargauer Tagblatt», Ausgabe Aarau, Aarau*).

Wettingen: Projektwettbewerb für neues Altersheim abgeschlossen. Wettingen veranstaltete einen Projektwettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau des Alters- und Krankenhauses Wettingen. Alle zehn eingeladenen Architekten reichten ihre Projekte ein. Sämtliche Entwürfe wurden zur Beurteilung zugelassen, vier jedoch von einer allfälligen Preiserteilung ausgeschlossen. Den 1. Preis gewann das Projekt des Architekturbüros Fugazza & Steinmann, Wettingen. Dieses Projekt wird einstimmig zur Weiterbearbeitung empfohlen (*«Werk, Bauen + Wohnen», Zürich*).

Wettingen: Altersheimbewohner verbringen Sommer in Baracke. Auch der letzte Teil des Wetteringer Altersheims St. Bernhard wird auf den neuesten Stand gebracht. Die 18 Zimmer des Bauteils von 1960/61 werden zusammengelegt und mit einer Nasszelle versehen. Während des Umbaus sollen die betroffenen Bewohner in einer Baracke einquartiert werden. Dies hat sich als die einfachste Lösung erwiesen. Die Bauarbeiten sollen im Juni beginnen und sechs Monate dauern (*«Badener Tagblatt», Baden*).

Widen: Altersheim ist baubewilligt. Grünes Licht für das zweite regionale Altersheim in Widen: Der Gemeinderat hat dem Gemeindeverband regionale Altersheime, Bremgarten/Ortsbürgergemeinde Widen, die Baubewilligung für das Heim mit 64 Pensionärszimmern, Personal- und Spitexzimmern, Heimleiterwohnung und zehn Alterswohnungen erteilt (*«Schweizer Baublatt», Rüschlikon*).

Appenzell

Herisau: Vorübergehende Schliessung des Kinderheimes Ebnet. Das Kinderheim Ebnet kann nach Ansicht des Gemeinderates Herisau in der jetzigen Form nicht mehr weitergeführt werden. Mitte Jahr wird es mindestens vorläufig geschlossen. Während das Heim mit seinen acht Kindern und vier Lehrlingen jahrzehntelang ein Familienbetrieb war, hat sich die Situation nach dem altersbedingten Rücktritt des letzten Heimleiterhepaars Kurt verändert. Ein Heim muss heute von sozialpädagogisch ausgebildeten Leuten betreut werden, und dies kostet mehr, als die Gemeinde aufbringen kann. Nun muss zuerst eine neue finanzielle Basis gefunden werden. Dies ist unter anderem deshalb schwierig, weil im Kanton Appenzell-Ausser Rhoden die gesetzlichen Voraussetzungen zu einer Subvention fehlen. Bis zur Vorlage eines neuen Finanzkonzeptes will der Gemeinderat das Heim vorübergehend schliessen (*«Appenzeller Zeitung», Herisau*).

Basel

Dornach: Leiterin der Alterssiedlung verabschiedet. Im Verlaufe der besinnlichen Weihnachtsfeier der Alterssiedlung Dornach verabschiedete Gemeindepräsident Hans Walter die Leiterin und Betreuerin Margrith Gloor-Aeppli. 1976 hat sie diese Aufgabe übernommen und sich mit ihr völlig identifiziert. Sie und ihr Mann Adolf können des aufrichtigen Dankes von Behörden und Bewohnern sicher sein. Mit Ruth Bernasconi-Guldenmann konnte eine ebenso tüchtige Nachfolgerin gefunden werden (*«Basellandschaftliche Zeitung – Nordschweiz», Liestal*).

Basel: Alters- und Pflegeheim Kannenfeld wird gebaut. Spätestens im kommenden Sommer, Bauzeit zweieinhalb Jahre: Das seit 1982 postu-

lierte Alters- und Pflegeheim Kannenfeld kommt nun doch, getragen vom Verein gleichen Namens. Ein Heim für 70 Bewohner (je zur Hälfte Ein- und Zweibettzimmer) an der Ecke Burgfelderstrasse/Luzernerer, dort, wo seinerzeit auf dem alten Areal der Familiengärten schon eine ganze Siedlung entstand. Auch ein Wohnheim für zwölf geistigbehinderte Erwachsene wird integriert, ferner 50 bis 70 «Rochade»-Betten für zeitweilige Pensionäre aus anderen, in den kommenden Jahren renovationsbedürftigen Alters- und Pflegeheimen. Die drei vollständig autonomen Teile sol-

len zusammen 38,7 Mio. Franken kosten. Die «Rochade»-Plätze sollen später mit geringem Aufwand in (Alters-)Wohnungen umgebaut werden können («Basler Zeitung», Basel).

Basel: Berufsbegleitende Schule für Betagtenpflege. Der Verband der gemeinnützigen Alters- und Pflegeheime (VAP) bietet einen neuen zweijährigen, berufsbegleitenden Kurs für Betagtenpflege an. Das Angebot richtet sich an Pflegehilfen, welche mindestens zwei Tage pro Woche in der Betagtenbetreuung arbeiten. Kontaktadresse: Schule für Betagtenpflege, Hirzbrunnenstrasse 58, 4058 Basel («Baslerstab», Stadtausgabe, Basel).

Basel: Neues Wohnheim für Geistigbehinderte. Der gemeinnützige Verein Jufa (Jugend und Familie), der bereits eine heilpädagogische Frühreziehung und eine heilpädagogische Tagesschule für entwicklungsgehemmte Kinder sowie eine Beschäftigungsstätte für Geistigbehinderte betreibt, plant an der Starenstrasse in Basel ein Wohnheim, das im Frühling 1994 eröffnet werden soll. Der Verein, der mit der anthroposophischen Pädagogik arbeitet, konnte von der anthroposophischen Helfenberg-Schule ein Haus übernehmen, das zum zwölfplatzigen Wohnheim umgebaut werden soll. Das Haus war ursprünglich ein Wohnhaus gewesen. Kauf und Umbau kosten 3,3 Mio. Franken («Basellandschaftliche Zeitung – Nordschweiz», Liestal).

Riehen: Jüdisches Altersheim wurde 50jährig. Im Rahmen des Chanukahfestes wurde im jüdischen Alters- und Pflegeheim in Riehen gleichzeitig das 50jährige Bestehen des Heimes gefeiert. Im weiteren ist man auf der Suche nach einem «Heimelternpaar». Aus den zahlreichen Bewerbungen aus Europa und Israel wählt man nun die Kandidaten nach einer Heimleiter-Probeweche aus («Jüdische Rundschau», Basel).

Bern

Aarwangen: Genossenschaft will 25 Alterswohnungen erstellen. In der Nähe des Alterswohnheims Riedli in Aarwangen sind 25 Alterswohnungen geplant. Bauherrin ist die Genossenschaft zur Erstellung preiswerter Wohnungen. Das Alterswohnheim hat eine lange Warteliste, die Genossenschaft hat Geld, die Genossenschaft teilweise keine Arbeit. Dies hat zu diesem Projekt geführt, das gerade in der Bewilligungsphase ist. Da die Gemeinde selbst Bodenbesitzerin ist, ist der Landpreis vergleichsweise günstig, so dass die Alterswohnungen dereinst erschwinglich im Eigentum abgegeben werden können. Eine beschränkte Zusammenarbeit mit dem Alterswohnheim ist möglich, vor allem im Bereich der Verpflegung («Berner Zeitung», Ausgabe Emmen-tal/Oberaargau, Langnau i.E.).

Gampelen: Projektwettbewerb für Arbeiterheim Tannenhof abgeschlossen. Die Stiftung Arbeiterheim Tannenhof in Gampelen veranstaltete unter zehn Architekten einen Projektierungswettbewerb für ein Gesamtkonzept mit Vorschlägen für die Sanierung der bestehenden Bauten sowie für die baulichen Ergänzungen des Arbeiterheimes. Den 1. Preis vergab die Fachjury an das Architekturbüro Wähli, Rüfli AG, Biel, mit Antrag auf Weiterbearbeitung. 2. Preis: Mäder + Brügge-mann, Bern; 3. Preis: Architektur-Werkstatt, Bern; 4. Preis: A. Furrer, Bern; 5. Preis: Matti Bürgi Ragaz, Bern («Schweizer Ingenieur und Architekt», Zürich).

Hilterfingen: Einsprachen gegen «Magda»-Anbau. Zwei Anwohner wehren sich mit Einsprachen gegen den Erweiterungsbau des Altersheims Magda in Hilterfingen. In diesem Bau sollen 18 noch selbständige Pensionäre Platz finden. Er ist

neben der Villa Magda und zwischen der Staatsstrasse und dem Strandweg geplant. Wann der Baustart erfolgen kann, ist noch ungewiss («Berner Zeitung», Ausgabe Thun/Oberland, Bern).

Interlaken: Altersheimfest mit über 90 000 Franken Reinerlös. Das Altersheimfest Interlaken vom November hat mit einem erfreulichen finanziellen Erfolg abgeschlossen. Der gesamte Erlös von 91 375 Franken geht an den Altersheimumbau an der Alpenstrasse. Geboten wurde am Samstag ein gemeinsames Morgenessen, Verkaufsstände mit Backwaren, Handarbeiten, Essen und Trinken, Flohmarkt, Spiel, Kasperltheater, Kerzenziehen, aber auch eine Kaffeestube, eine Tombola, Drehorgel und Blutzuckermessen. Für die Jugendlichen wurde eine Disco eingerichtet, für die Erwachsenen ein Unterhaltungsabend. Das Fest schloss am Sonntag mit einem ökumenischen Gottesdienst («Oberländisches Volksblatt», Thun).

Münchringen: Pflegeheimschliessung nach Bank-Krach. Im Buch der risikoreichen Engagements der Spar- und Leihkasse Thun steht auch das private Altersheim Rosengarten in Münchringen. Dieses muss diesen Monat geschlossen werden, nachdem keine Umfinanzierung durchgeführt werden konnte. Die Kasse hatte den Bau des siebenplatzigen Pflegeheims finanziert. Pflegeheime dieser Grösse würden als «riskant» gelten und wirtschaftlich an der Grenze der Rentabilität liegen, sagt Martin Ficza, der dritte Heimleiter in den sieben Jahren des Bestehens. Deshalb habe keine andere Bank Geld geben wollen («Berner Zeitung», Ausgabe Thun/Oberland, Bern).

Münster: Kapelle für das Heim «L'Oréade». Wichtiges Ereignis im Spital und Heim «L'Oréade» in Münster ist die Schaffung einer ökumenischen Kapelle. Die Weihung ist für Ostern vorgesehen. Die Kapelle steht zwischen den beiden Gebäuden und ist mit beiden über unterirdische Zugänge verbunden («Journal du Jura/Tribune jurassienne», Biel).

Muri: Altersheimvorlage angenommen. Für die Sanierung und Erweiterung des Altersheims Muri-Gümligen haben die Müriger Stimmberechtigten einen Kredit von 9,7 Mio. Franken gesprochen. Als erstes wird ab Herbst ein Neubau errichtet, bevor dann die Ostseite und der Mittelteil als Etappen zwei und drei an die Reihe kommen («Schweizer Baublatt», Rüschlikon).

Rüegsauschachen: Privat-Altersheim Robinia eröffnet. Die ersten Pensionäre haben im neubauten Privat-Altersheim Robinia in Rüegsauschachen Einzug gehalten. Mit der Eröffnung dieses Heimes für fünf Pensionäre beweist die Initiative Heimleiterin Kathrin Blaser nicht nur Mut. Mit ihrem als Familienpension geplanten Heim, das sie in Zusammenarbeit mit örtlichen sozialen Institutionen führen will, zeigt sie ein grosses Engagement in Richtung spitalexterne Pflege und Betreuung. Das Haus, welches von seiner «Kleinen» her gerade noch die Bezeichnung Heim verdient, ist behindertengerecht gebaut. Die fünf Pensionäre können zusammen mit der Heimleiterfamilie tagsüber in Wohn- und Lebensgemeinschaft leben, sich aber auch in ihren Privatbereich zurückziehen («Berner Rundschau», Ausgabe Burgdorf-Fraubrunnen, Burgdorf).

Thun: Altersheimbewohner ziehen für fünf Monate ins Spital. Die 28 Bewohnerinnen und Bewohner des Altersheims Falken in Thun sind für fünf Monate ins ehemalige Schwesternhaus des Spitals Thun gezogen. Der Grund liegt in der Fassadensanierung und den Brandschutzmassnahmen, was unzumutbaren Lärm und Umtriebe mit sich bringt. Vor allem die Fassade des hundertjährigen ehemaligen Renommierhotels bedarf dringend einer «Aufbesserung». Als Zügel-firma am-tete die Feuerwehr («Berner Zeitung», Ausgabe Thun/Oberland, Bern).



Fachschule für Sozialpädagogische Berufe der Stiftung St. Josefsheim 5620 Bremgarten

Die Fachschule für Sozialpädagogische Berufe (FSB) bildet seit 1974 Fachkräfte für die Arbeit mit Behinderten aus. Die Kurse sind berufsbegleitend.

In der **Abteilung Sozialpädagogik** dauert die Ausbildung 3 Jahre und umfasst zurzeit rund 1700 Lektionen. Sie schliesst mit einem staatlich anerkannten Diplom ab.

In der **Abteilung Behindertenbetreuung** dauert die Ausbildung 2 Jahre und umfasst zurzeit rund 1000 Lektionen. Dieser Studiengang steht Interessierten offen, die die Zulassungsbedingungen für die Abteilung Sozialpädagogik nicht erfüllen.

Die **berufspraktische Ausbildung** erfolgt für beide Abteilungen in einer von der Fachschule anerkannten Institution des ausserschulisch-heilpädagogischen Bereiches (Heimerziehung/Sozialpädagogik).

In der **Abteilung Fortbildung** werden regelmässig Kurse für sogenannte Laienhelfer/innen durchgeführt. Sie dauern 20 Halbtage und vermitteln eine elementare Einführung in den Umgang mit Behinderten. Dieser Abteilung engagiert sich auch in der Fortbildung in verschiedenen Institutionen.

Ausbildungsbeginn in Sozialpädagogik und Behindertenbetreuung ist jeweils **Mitte August**.

Die FSB führt auch **Fachtagungen** durch:

- 1990 «Menschen mit schwerer geistiger Behinderung – Alltagswirklichkeit und Zukunft»;
- 1992 «Behinderung – verhindertes Menschenbild?»;
- 1994 wird zum zwanzigjährigen Bestehen der Fachschule voraussichtlich eine weitere Tagung durchgeführt.

Die **Bücher** zu den Tagungen erscheinen beim Verlag der Schweizerischen Zentralstelle für Heilpädagogik (SZH) in Luzern.

Überdies hat in diesem Frühjahr als Fortsetzung der Fachtagung die Reihe der **Bremgarter Vorträge** begonnen, an welchen namhafte Fachleute aus Wissenschaft und Praxis im interdisziplinären Dialog neue Aspekte zur Diskussion stellen.

Zu allen angeführten Angeboten der FSB sind Unterlagen bzw. Programme im Sekretariat erhältlich.

Adresse:
Fachschule für Sozialpädagogische Berufe, Stiftung St. Josefsheim, 5620 Bremgarten, Tel. 057 31 11 71

Wiedlisbach: Neue Informationsbroschüre vom Pflegeheim. «Wir heissen Sie herzlich im Oberaargauischen Pflegeheim Wiedlisbach willkommen und freuen uns, wenn Sie sich bei uns wohlfühlen», heisst es im Vorwort der neuen Broschüre, die Einblick in den Heimaltag gibt und über die Dienstleistungen informiert. Die neue Heimbroschüre soll Vorurteile zum Leben im Heim abbauen, Lebensqualität vermitteln und die Angst vor dem Alleinsein nehmen. Das zwölfseitige, farbig illustrierte Werk beschreibt Eintritt, Austritt, Betreuung, Seelsorger, Sozialdienst, Coiffeur, Fusspflege, Tagesgestaltung, Haustiere, Hauswirtschafts- und Verwaltungsbereich («*Berner Rundschau*», Langenthal).

Zollikofen: Kredit für Betagtenheim-Erweiterung bleibt blockiert. Obwohl die Fürsorgedirektion grundsätzlich dem Projektierungskredit von 290 000 Fr. für die Erweiterung und Sanierung des Betagtenheims Zollikofen zugestimmt hat, ist die Planung blockiert. Grund: Der Kanton hat kein Budget. Das erstmals 1985 erarbeitete Projekt wurde mehrmals redimensioniert und überarbeitet. Es sieht Umbauten und Anpassungen für die stark zunehmenden Stützpunktaufgaben, die Erweiterung der Pflegeabteilung im 1. Obergeschoss sowie die Fassadenrenovation und Flachdachsanierung vor. Man rechnet mit Aufwendungen von 5,66 Mio. Franken. Die Arbeiten sind dringend nötig, meint Gemeinderat Max Winkler, und 20 Leute warten sehnlichst auf einen Platz («*Berner Zeitung*», Ausgabe Stadt + Region Bern, Bern).

Genf

Genf: Betagte behalten im neuen Altersheim Charmilles ihr Privatleben. Im neuen Altersheim Charmilles in Genf versucht die Heimleitung, den Pensionären das Privatleben möglichst zu belassen. So dürfen die Haustiere mitgebracht werden. Einzige Bedingung ist nur, dass die Pensionäre selbst für ihren Liebling sorgen. Das Personal trägt keine weissen Kittel, sondern arbeitet in Zivil, wodurch es für die Pensionäre viel menschlicher und erreichbarer geworden ist. Zudem betragen sich die Betagten weniger krank. Hygienische Probleme gebe es dabei nicht. In den Tageszeiten sind die Heimbewohner praktisch frei. Zwei Animatoren sorgen sieben Tage in der Woche für Beschäftigungsmöglichkeiten («*Tribune de Genève*», Genf).

Jura

Delsberg: Die Restrukturierung des Heimes La Promenade wirft Fragen auf. Das Altersheim La Promenade in Delsberg soll organisatorisch und strukturell vom Spital losgekoppelt werden, wenn es auch unter dessen Leitung bleibt. Gleichzeitig soll durch Reduktion von Zweibett- zu Einbettzimmern die Bettenzahl in allen Heimen von 160 auf 122 sinken. Ferner soll die Führung der Küche der DSR übertragen werden, einer Gesellschaft, welche sich auf die Küchenführung in Restaurants und Heimen spezialisiert hat. Je nach Szenario werden nachher noch 15 oder 13 Stellen benötigt; das Personal postuliert eine Lösung mit 16½ Stellen. Durch die Privatisierung einzelner Bereiche erhofft man sich Einsparungen («*Le Démocrate*», Delsberg).

Luzern

Buttisholz: Junge fordern Alternative zum Altersheim. In Buttisholz soll nach dem Willen des Gemeinderates ein neues Alters- und Pflegeheim

Chumm au mit . . .

. . . im Summer für 2 Wuche als Häferi – als Häfer! Häsch Inträssi? Wottsch mee wüsse?

Unterlaage bim Schuelsekretariat oder Stiftung für junge Behinderte, Geschäftsstelle, Herrn A. Meyer, Postfach 70, 9001 St. Gallen, Tel. 071 22 49 55

Sali!

Wie wäre es, diesen Sommer mit Gleichgesinnten – wieder oder zum ersten Mal – zwei Wochen mit jungen Behinderten zu verbringen?

Gemeinsam können wir uns vom Alltagsstress erholen und eindruckliche und freudige Ereignisse erleben.

Du kannst zwischen folgenden Lagern auswählen:

Ein Lager für	geistig und teilweise zusätzlich körperbehinderte KINDER im Alter von 7 bis 16 Jahren im JOHANNEUM, Neu St. Johann SG, vom 12. bis 23. Juli 1993, Leitung: noch unbestimmt
Zwei Lager für	geistig und teilweise zusätzlich körperbehinderte JUGENDLICHE im Alter von 17 bis zirka 30 Jahren
eines	im Pfadiheim MUNTANELLA, Bergün GR, vom 5. bis 16. Juli 1993 Leitung: Daniel Würsten, Schattdorf
und eines	im Zentrum für Ferien und Bildung RANDOLINS, St. Moritz GR vom 12. bis 23. Juli 1993, Leitung: Patrik Degiacomi, Disentis

Unsere Stiftung entlastet mit diesen Lagern die Eltern und Betreuer für einige Zeit und fördert gleichzeitig die Begegnung und das Verständnis zwischen Behinderten und Nichtbehinderten.

Anmeldung

Sofort einsenden an: Stiftung für junge Behinderte, Geschäftsstelle
Postfach 70, 9001 St. Gallen

Ich möchte gerne an folgendem Lager teilnehmen:

- ☐ Lager im JOHANNEUM, Neu St. Johann 12.–23. Juli 1993
☐ Lager im Pfadiheim MUNTANELLA, Bergün 5.–16. Juli 1993
☐ Lager im Zentrum RANDOLINS, St. Moritz 12.–23. Juli 1993

Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____ Tel. Nr. _____

Wohnort: _____ Geb.-Dat.: _____

Beruf/Studienrichtung: _____

Falls die Lagerunterlagen kurz vor Lagerbeginn nicht an die obige Adresse gesandt werden sollen, bitte hier Zustelladresse angeben.

Bemerkungen: _____

Hast Du schon einmal an einem unserer Lager teilgenommen? Wenn ja, wo und wann: _____

Unterschrift: _____

mit 30 Plätzen gebaut werden. Doch die junge Gruppe «Wohnen im Alter» will zuerst eine Diskussion über die künftige Alterspolitik im Dorf. Sie wollen im Alter nicht «bekocht und bebügelt» werden. Sie wollen auch die Anliegen der älteren Bevölkerung vertreten, die sich nicht mehr zu politisieren getraut. Die Gruppe schlägt die Abklärung anderer Formen vor, zum Beispiel Pflegegruppen oder ein Seniorenzentrum. Als Standort wurde das Gebiet Matte Pfyster evaluiert («*Luzerner Neuste Nachrichten*», Luzern, und Anzeiger vom Rottal, Ruswil).

Küssnacht: Zeitgemässe Altersbetreuung wird Millionen kosten. In Küssnacht am Rigi macht man sich Gedanken über die zukünftige Altersbetreuung. Ganz sicher wird die Bedeutung der spitalexternen Krankenpflege, wahrgenommen durch die Frauen- und Müttergemeinschaft, zunehmen. Im Bereich Heim sollen drei Abteilungen geschaffen werden: das Pflegeheim, die Betreuungsstation und das Altersheim. Die Umsetzung des Konzepts fordert nach den laufenden Studien einen Neubau für die Betreuungsstation sowie das Spitex-Zentrum und diverse Umbauten

mit einem Gesamtaufwand von 12 Mio. Franken. Im Endausbau sollen in den Heimabteilungen gesamthaft 86 Betten zur Verfügung stehen, davon 21 im Altersheim und der Rest je hälftig im Betreuungs- und Pflegebereich. Die Umsetzung wird bis in zehn Jahren erwartet («Freier Schweizer», «Küssnacher Volksblatt», Küssnacht am Rigi).

Luzern: Mietvertrag verlängert. Das Pflegeheim Hirschpark der Bürgergemeinde wird nicht wie vorgesehen Ende 1993 aufgelöst. In Anbetracht der langen Warteliste von Pflegebedürftigen, die dringend einen Pflegeplatz benötigen, hat der Bürgerrat das Gesundheitsdepartement um Mietvertragsverlängerung um zwei Jahre ersucht. (Das Gebäude gehört dem Kanton.) Dem Gesuch ist entsprochen worden («Luzerner Zeitung», Luzern).

Wolhusen: Kinderheim Weidmatt bis an die Grenzen ausgelastet. Das für 15 Kinder konzipierte Heilpädagogische Kinderheim Weidmatt in Wolhusen war gemäss Jahresbericht 1991 bis an seine Grenzen ausgelastet und oft genug auch überbelegt. Dies ist nicht zuletzt eine Folge des regen Gebrauchs des Angebotes von Kurzaufenthalten. Sorge bereitet der Heimleitung, dass praktisch keine behinderten Kinder aus dem Kanton Luzern in eine entsprechende Institution eingeschult werden können, obwohl sie Anrecht auf eine ihren Bedürfnissen entsprechende Schulung hätten. Gründe für diese Tatsache sieht Heimleiter Bernhard Imfeld im Fehlen von Wohn- und Beschäftigungsplätzen für die erwachsenen Behinderten ausserhalb der Sonderschulheime («Luzerner Zeitung», Luzern).

Neuenburg

La Chaux-de-Fonds: Restrukturierung bei den Altersheimen. Seit sieben Jahren besetzt das Altersheim La Sombaille in der Klinik Lanixa eine Etage mit 21 Pensionären. Damals war dies notwendig geworden, um die Nachfolge nach Altersheimplätzen zu befriedigen. Nun sollen diese 21 Pensionäre Ende Mai ins neue Altersheim des Arbres umziehen. Dieses Heim befindet sich in den Räumen des ehemaligen Kinderspitals. Auch das Personal soll weitgehend in einem der beiden Heime weiterbeschäftigt werden. Beide stehen unter derselben Verwaltung. Überflüssig ist nur der Chauffeur, da es keine Fahrten Sombaille-Lanixa mehr geben wird («L'Impartial», La Chaux-de-Fonds).

Unterwalden

Stans: Nidwaldner Architekten planen Alterssiedlung. Die Stiftung Altersfürsorge Stans und Umgebung hat für die Alterssiedlung Stans einen Projektwettbewerb ausgeschrieben. Die Nidwaldner Architekten sind aufgerufen, sich an diesem interessanten, aber auch anspruchsvollen Wettbewerb zu beteiligen. Im September findet die Jurierung statt. Zu projektieren sind 38 2½-Zimmer-Wohnungen, 4 3½-Zimmer-Wohnungen, im Altersheim 18 Einzimmer-Appartements sowie sämtliche üblichen Gemeinschaftsräume. Das Zentrum dient den Gemeinden Stans, Ennetmoos und Oberdorf («Nidwaldner Zeitung», Stand).

Obwalden

Giswil: Grosszügigkeit ist gefragt. Das Fundament des Alters- und Pflegeheims Giswil ist ge-

legt, und bis Mitte 1994 sollen die Bauleute ihre Arbeit am Heim beendet haben. Nun will die Bauherrin, die Stiftung Betagtensiedlung, auch das finanzielle Fundament verbessern – mit einer Sammlung. Der 86plätzigste Bau ist auf 7,78 Mio. Franken veranschlagt. Die Stiftung selbst muss 2,5 Mio. Franken aufbringen. Um diesen Betrag zusammenzubringen, sind verschiedene Aktionen geplant. Unter anderem steht neben der Pfarrkirche ein Spendenbarometer («Obwaldner Wochenblatt/Dr. Lungerer/Obwaldner», Giswil).

St. Gallen

Balgach: Vorprojekt für Heimerweiterung. Das Büro Nüesch Architektur AG hat im Auftrag des Gemeinderates Balgach ein Vorprojekt zur weiteren Erneuerung des Alters- und Pflegeheimes Verahus erarbeitet. Es umfasst verschiedene Verbesserungen im Alters- und Pflegebereich, den Bau eines Aufenthaltsraumes, die Sanierung der Fassaden sowie grössere Massnahmen im Bereich der Wärmedämmung («Schweizer Baublatz», Rüschlikon).

Flawil: Prioritäten bei Investitionen gesetzt. Obwohl im Alters- und Pflegeheim Feld in Flawil nicht optimale Verhältnisse vorherrschen, kann dieser Betrieb noch einige Zeit so geführt werden. Der Bedarf für einen Neubau Betagtenheim Anagarten wird seitens des Kantons aber nicht bestritten. Aufgrund dessen hat der Gemeinderat beschlossen, den Architekturwettbewerb auf Frühsommer dieses Jahres zu verabschieden, da Schule und ARA Vorrang haben sollen («Die Ostschweiz», Fürstentland/Untertoggenburg, Gossau).

Grabs: Stiftung für Verbesserungen im Altersheim. In Grabs wurde unter dem Namen «Hunkeler/Eggenberger» eine Stiftung errichtet. Zweck ist, die jährlichen Netto-Erträge des Stiftungsvermögens für künftige Verbesserungen und Renovationen im Altersheim Grabs zu verwenden. Aufsichtsbehörde ist der Gemeinderat («Die Ostschweiz», Ausgabe Rheintal/Werdenberg, Buchs).

Jona: Nur geringe Kostenüberschreitung beim Altersheimbau. Nachdem das Alters- und Pflegeheim Bühl in Jona im August 1990 eröffnet worden war, liegt nun nach der Auszahlung der Subventionen auch die Bauabrechnung vor. Mit 13,059 Mio. Franken liegt sie knapp über dem bewilligten Kredit von 12,864 Mio. Franken (Teuerung aufgerechnet). In der Kostenüberschreitung von 195 190 Franken sind allerdings der nachträgliche Ausbau des zweiten Obergeschosses als Pflegestation und weitere Zusatzinvestitionen inbegriffen («Die Linth», Rapperswil).

Mogelsberg: Altersheim noch nicht spruchreif. Das Traktandum Altersheimsanierung konnte an der Gemeindeversammlung in Mogelsberg noch nicht vorgelegt werden. Die kantonalen Instanzen haben vorerst zusätzliche Abklärungen verlangt, so dass der Gemeinderat nicht in der Lage war, ein entsprechendes Gutachten vorzulegen («Die Ostschweiz», Fürstentland/Untertoggenburg, Gossau).

Oberriet: Aufrichtefeier für die Erweiterung des Altersheims Feldhof. Der Erweiterungsbau für das Altersheim Feldhof steht im Rohbau unter Dach. Der Zeitplan konnte bisher eingehalten werden. Der Einzug der Pensionäre dürfte Ende dieses Jahres möglich sein («Rheintalische Volkszeitung», Altstätten).

Oberuzwil: Altersheim als AG geführt. Die Alters- und Pflegepension Christa in Oberuzwil ist ein Privatheim und nennt sich Christa-Heim-AG, eine Form, die eher ungewöhnlich ist.

Heimleiterin Irene Grether hat mit dieser Organisationsform keine Probleme. Sie schätzt es, dass sie vom Verwaltungsrat freie Hand bekommen hat und die Arbeit innerhalb ihres Aufgabenbereiches gestalten kann, wie sie will. Dies ergibt ein kooperatives Team, das mangels hierarchischen Stufen selbst Verantwortung tragen muss. Man hat mit dieser Betriebsform in den letzten fünf Jahren gute Erfahrungen gemacht («Der Volksfreund», Wil).

Rorschacherberg: Projektwettbewerb für Betagtenheim. Der Gemeinderat Rorschacherberg veranstaltet im Gebiet «Chrüzweg» einen öffentlichen Projektierungswettbewerb für einen Neubau des Betagtenheims. Es soll ein Heim mit 56 Plätzen gebaut werden («Werk, Bauen + Wohnen», Zürich).

St. Margrethen: Einweihung des Alters- und Pflegeheims Fahr. Mitte Februar wurde das sanierte und erweiterte Alters- und Pflegeheim Fahr offiziell eingeweiht, verbunden mit einem Tag der offenen Tür für die Bevölkerung («Die Ostschweiz», Ausgabe Rheintal/Werdenberg).

Wil: Wohnheim für Geistigbehinderte. Die Schaffung eines Wohnheims für 60 bis 70 Geistigbehinderte in der kantonalen psychiatrischen Klinik Wil soll deren Lebensbedingungen verbessern. Gemäss Mitteilung der St. Galler Staatskanzlei habe die vorberatende Kommission des Grossen Rates den entsprechenden Bericht des Regierungsrates behandelt. Die Kommission beantragt dem Grossen Rat einhellig, vom Bericht zustimmend Kenntnis zu nehmen («Schweizerische Depeschagentur», Bern).

Schaffhausen

Ramsen: Erweiterung des Alterswohnheimes zieht Steuererhöhung nach sich. Nun liegen in Ramsen die geschätzten Zahlen vor, die zeigen, dass eine Erweiterung des Alterswohnheims eine Steuerfusserhöhung von sieben Prozent nach sich ziehen wird, während später das Betriebsdefizit zusammen mit dem Gemeindefizit weitere sieben Prozenten bedingen würde. Unter diesem Gesichtspunkt war diese Erweiterung also als sehr fraglich anzusehen, da zudem noch Erneuerungen beim Wassernetz und Erweiterungen bei der Schule dringend notwendig sind. Die inzwischen günstigere Verzinsung der Baufinanzierung bewog aber den Ramser Souverän, sowohl der Sanierung des Alterswohnheims als auch dessen Erweiterung zuzustimmen. Dies ist mit einer Kreditbewilligung von 5,238 Mio. Franken verbunden, was eine siebenprozentige Objektsteuer nach sich zieht («Schaffhauser Anzeiger», Schaffhausen).

Wilchingen: Ab 1994 bleiben die Alten im Dorf. Ende Januar wurde auf dem Baugelände des zukünftigen Alters- und Pflegeheims Wilchingen der erste Spatenstich vorgenommen. In einer ersten Etappe wird im Garten des bestehenden Schwesternheims ein Neubau mit 26 Plätzen errichtet. Nach der Jahrtausendwende soll auch das Schwesternheim in einer zweiten Etappe in zehn Altersheimplätze umgebaut werden. Für den jetzigen Bau bezahlen die Wilchinger zehn Prozent Objektsteuer («Schaffhauser Anzeiger», Schaffhausen).

Solothurn

Langendorf: Vorlage Ischimatt angenommen. Auf dem Grundstück Ischimatt im Zentrum von Langendorf wird ein Alters- und Pflegeheim entstehen. Die Gemeindeversammlung hat beschlossen, sich auch an diesem Vorhaben zu beteiligen, und hat für die Fremdnutzungen einen Kredit von

brutto 6,25 Mio. Franken gewährt. Im Gespräch sind Schulräume, Praxen, Wohnungen, Geschäftslokale, Lager und Parkplätze («Schweizer Baublatt», Rüschiikon).

Nunnigen: Grünes Licht für Umbau des Behinderten-Wohnheims. Der Kanton Solothurn unterstützt den Umbau des Behinderten-Wohnheims im Weiler Roderis in Nunnigen mit 2,1 Mio. Franken. Dieses Heim gehört dem Verein Schulheim Sonnhalde in Gempen. Mit diesem Objekt soll einem dringenden Bedürfnis nach Wohn- und Lebensraum für 53 schwer behinderte Menschen sowie für 48 Sonderschulplätze entsprochen werden. Der Beitrag an die Gesamtkosten von 5,5 Mio. Franken war an sich unbestritten: trotzdem drängte der Kantonsrat auf Sparen («Solothurner Zeitung», Solothurn).

Oensingen: Pilotprojekt Pflegewohnheim soll 1993 eröffnet werden. In Oensingen werden die Vorbereitungen vorangetrieben, dass in diesem Jahr, falls alles plangemäss läuft, das erste Pflegewohnheim im Kanton Solothurn eröffnet werden kann. Die Idee einer Pflege-Wohngemeinschaft hat in Oensingen derart eingeschlagen, dass die Gemeindeversammlung statt dem beantragten Kredit von 440 000 Franken gar einen solchen von 700 000 Franken bewilligte. Dieser dient in erster Linie als Garantieleistung. Unter der Leitung der Initiatorin Erika Studer-Gretler wird als nächstes eine Genossenschaft als Trägerorganisation gegründet. Wenn die kantonalen Instanzen zustimmen, sollen in der Liegenschaft Lehnrütti drei Wohnungen im ersten Stock gemietet werden («Solothurner Zeitung», Solothurn).

Olten: Haus zur Heimat wird überholt. 350 000 Franken hat der Gemeinderat von Olten als Beteiligung an der Sanierung des Alters- und Pflegeheimes Haus zur Heimat in Olten bewilligt. Beim rund 2 Mio. Franken teuren Umbau werden die ersten Stockwerke eine Pflegestation, ferner werden ein invalidengerechter Bettenlift und eine Personalgarderobe eingebaut, die Lingerie ausgebaut und im Erdgeschoss Pflegezimmer als Mehrzweckraum umgenutzt («Oltnr Tagblatt», Olten).

Tessin

Bedano: Altersheim einweihung für die Region Mittleres Vedeggio. Ende Dezember wurde in Bedano das neuerbaute dreistöckige Altersheim Stella Maris (Meersterne) eingeweiht. Seine 68 Plätze wurden sofort mit den Bewohnern der angeschlossenen sieben Gemeinden des mittleren Vedeggios belegt. Der Bau hatte 14 Mio. Franken gekostet («Cantieri», Lugano).

Mendrisio: Warten auf die Umzonung. Das Projekt für ein zweites Altersheim im Besitz der Stiftung Torriani ist momentan blockiert. Um den Bau realisieren zu können, bedarf es einer Zonenplanänderung, und dazu liegt der Ball zurzeit bei den kantonalen Behörden («Giornale del Popolo», Lugano).

Russo: Alters-Tagesheim für Onsernonetal. Im Casa patriziale in Russo soll ab Ostern ein Tagesheim für die alten Leute des Onsernonetales eingerichtet werden. Dieser Treffpunkt soll am Montag, Mittwoch und Freitag jeweils von 9.30 bis 16.45 Uhr offen sein und wird vom lokalen Sozialdienst betreut («La Regione, Locarno»).

Thurgau

Diessenhofen: Veränderungen im Pflegeheim St. Katharinental. Im kantonalen Pflegeheim St. Katharinental in Diessenhofen drängen sich



OSTSCHWEIZERISCHE SCHULE
FÜR SOZIALPÄDAGOGIK
MÜLLER-FRIEDBERGSTR. 34
9400 RORSCHACH
071/42 28 42

Fortbildungskurse 1993

Kurs 1: Samba-Projekt

Zwischen 4. Mai 93 und 29. Juni 93 jeden Dienstag von 17.30–19.00 Uhr

Heloiza Aparecida Andre dos Santos, Tänzerin und Musikerin, St. Gallen

Michael Y. Wiener, Heilpädagoge, Dozent OSSP, Musiker, Wolfhalden

Samba ist eine Lebenseinstellung, sagen die BrasilianerInnen. Samba, die Musik, der Tanz zwischen Himmel und Erde, beflügelt unsere Lebensfreude und macht die Schwere erträglich. Der Kurs selbst ist Erfahrung und Aneignung von Grundelementen einer Samba-Batucada, der zweite Teil des Titels (Samba-PROJEKT) bezieht sich auf eine soziale Utopie, welche sich aus diesem Kurs verwirklichen kann: die eigene Umsetzung des Erlernten in der Praxis mit Gruppen.

Kurs 2: Gesprächsführung in Krisensituationen

6. und 13. Mai 93

Reto Eugster, dipl. Sozialarbeiter, Dozent HFS an der Ostschweizerischen Höheren Fachschule für Sozialarbeit St. Gallen.

Konflikte im Team, Krise auf der Gruppe, akute Krisen einzelner KlientInnen sind unausweichliche Bestandteile unserer Arbeit. Mit einer «allgemeinen Gesprächsführungskompetenz» sind wir dabei oft schnell am Ende mit unserem Latein angelangt. Eine spezifische Haltung und Arbeitsmethode ist in diesen Situationen notwendig.

Kurs 3: Drogen, Alkohol, aggressives Verhalten und Brutalo-Videos in der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen

31. 8., 1. u. 2. 9. 93

Ruedi Steiger, 10. 5. 1953, grad. Sozialtherapeut und Supervisor, Schaffhausen und Aarau

Gewaltsames Verhalten ist um uns und steckt latent in vielen Menschen. Gewalt richtet sich nach aussen, nach innen und ist zerstörerisch. Wie der Gewalt begegnen? Wir sind alle dazu aufgerufen. Gefragt sind Ansätze des fördernden Umgangs mit Gewalt. Dieses Seminar führt Menschen zusammen, die daran arbeiten wollen.

Kurs 4: Bewegung, Spiel und Sport mit Behinderten

11./12. 9. 93

Stephan Kuntz, geb. 1953, Diplom-Pädagoge, Heilpädagoge und Sprachheillehrer, Rorschach

Bewegungspotentiale ausschöpfen ist ein Weg, die innere Enge auszuweiten. Gepaart mit der Erfahrung des Raumergreifens fliessen Impulse der einzelnen Menschen zur lebendigen Gestaltung von Raum und Zeit zusammen. Körperzentrierte, manchmal ernste und des öfteren heitere und lustvolle Seiten des Daseins und Zusammenspiels treten in Erscheinung. Die KursteilnehmerInnen tragen ein Repertoire von motopädagogischen Impulsen nach Hause!

Weiterbildung

Weiterbildungskurs für SozialpädagogInnen zum/zur PraxisausbilderIn

zwischen 9. 11. 93 und 23. 6. 94

Dr. phil. Jakob Lerch, Kursleiter, Dozent OSSP, Rorschach

Robi Wirz, Dipl. Psychologin und Heilpädagogin, Kursleiter HSL Luzern

Astrid Oberholzer, Sozialpädagogin, Regensburg

Die Ausbildung zum/zur PraxisausbilderIn erbringt den KursteilnehmerInnen theoretische und praktische Grundlagen für die Begleitung und Ausbildung von PraktikantInnen und SozialpädagogInnen in Ausbildung (SPIA). Die Befähigung zu dieser Zusatzaufgabe erweitert die Kompetenzen der SozialpädagogInnen, fördert das praktische Lernen der PraktikantInnen und SPIA und dient dadurch auch den Interessen der sozialpädagogischen Institutionen.

Rückmeldungen und Fragen zum Bereich F & W sind an das Sekretariat bzw. den zuständigen Koordinator, Michael Wiener, an der OSSP zu richten (071 42 28 42).

Veränderungen auf. Der heute dort bestehende Standard ist mit seinen grossen Patientenzimmern und den ungenügenden sanitären Einrichtungen nicht mehr zeitgemäss. Die Bettenzahl im Katharinental wird zugunsten von mehr Komfort reduziert werden müssen. Fraglich ist aber auch,

ob in Diessenhofen weiterhin so viele Pflegebetten für ältere Menschen nötig sein werden. Frauenfeld eröffnet nämlich im Herbst ein städtisches Pflegeheim. Patienten aus dem Bezirk Frauenfeld, die heute noch nach Diessenhofen gehen, werden dann zumal im Kantonshauptort bleiben.

In Diessenhofen werden somit Betten frei, die zum Beispiel für Rehabilitationspatienten gebraucht werden können (*Thurgauer Tagblatt, Weinfelden*).

Fischingen: Urs Agosti verliess Kinderheim St. Iddazell. Seit 1974 hatte Urs Agosti im Kinderheim St. Iddazell in Fischingen gearbeitet. Er hat eine neue Aufgabe übernommen und verliess nach 18 Jahren den Chilberg. Agosti hat in dieser Zeit viel Pionierarbeit geleistet. Eine wichtige Aufgabe war die Integration von Kindern und Jugendlichen mit Lern- und Verhaltensproblemen (*Thurgauer Zeitung, Frauenfeld*).

Wallis

Brig: Brotverkauf zugunsten der Walliser Altersheime. Die Idee, mit den bekannt-bewährten «Wetten, dass...»-Spielereien seine Sylvesterparty zu erfrischen, stellt sich für das Oberwalliser Versuchsmedium «Ischers Radio» eine Woche danach noch als Erfolg heraus. Mehr noch: Von der Einlösung der verlorenen Wette nämlich durften die Walliser Altersheime je nach ihrer Grösse unterschiedlich profitieren. Der Erlös eines mehrtägigen Brotverkaufes kommt diesen Institutionen zugute. 35 Oberwalliser Bäckereien haben sich spontan bereit gezeigt, für die sinnvolle Idee kräftig Teig zu kneten. Die Spezialbrote wurden für 5 Franken verkauft (*Walliser Bote, Brig*).

Siders: Empfang von jugoslawischen Flüchtlingen? Im Heim Beau-Site in Siders könnten nächstens Flüchtlinge aus Ex-Jugoslawien untergebracht werden. Die Kontakte zwischen Bund, Sozialbehörden des Kantons, Gemeinde und Stiftungsrat sind geknüpft. Die offizielle Zustimmung steht noch aus. Man rechnet mit einer Benützungsdauer von sechs Monaten bis einem Jahr (*Nouveliste et Feuille d'Avis du Valais, Sitten*).

Steg: Stiftung zugunsten des Altersheims. In Steg wurde eine Stiftung ins Leben gerufen, welche zur Linderung von Härtefällen bei Heimbewohnern und für die Weiterbildung der Angestellten des St. Annaheims beitragen soll. Mit einem Grundstock von rund 135 000 Franken, bestehend aus einem Legat und dem Erlös der Festlichkeiten um das 20-Jahr-Jubiläum des Heims wird begonnen. Das Personal trägt mit einem Lohnanteil zur weiteren Äufnung bei (*Walliser Bote, Brig*).

Zug

Baar: Baubeginn beim Altersheim Martinspark. Ende Januar wurde in Baar mit dem Bau des zweiten Alters- und Pflegeheimes Martinspark begonnen. Dafür hatte der Baarer Souverän 1992 31 Mio. Franken bewilligt. Das Heim wird rund 70 Zimmer mit 70 bis 100 Betten umfassen (*«Zugerbieter», Baar*).

Zürich

Bassersdorf: Baubeginn des Krankenhauses erst in fünf Jahren? Der Bau des regionalen 30plätzigen Krankenhauses in Bassersdorf soll um fünf Jahre verzögert werden. Dies wünscht die kantonale Gesundheitsdirektion. Hauptgrund: Der Kanton steckt in Finanznöten. Die Delegierten von 23 Unterländer Gemeinden müssen deshalb erneut über das weitere Schicksal des umstrittenen, auf 35 Mio. Franken veranschlagten Krankenhausprojektes entscheiden. Immerhin können als Übergangslösung Betten im nicht ausgelasteten Kran-

kenheim Dietlikon benützt werden. Wird das Heim nicht bis Ende 1994 realisiert, hat der Landverkäufer das Recht, das Grundstück zurückzukaufen (*«Tages-Anzeiger», Zürich*).

Embrach: Kein Durchgangsheim für Suchtpatienten. Der Zürcher Kantonsrat hat sich gegen eine Errichtung eines Durchgangszentrums für Suchtpatienten auf dem Areal der Klinik Hard in Embrach ausgesprochen. Mit 56 Stimmen versagte er relativ knapp einer entsprechenden Einzelinitiative die vorläufige Unterstützung, 60 Stimmen wären nötig gewesen. Das Begehren ersuchte um einen Kredit zur Umwandlung des dortigen Durchgangsheim für Asylbewerber in eine geschlossene Anlage für Suchtpatienten. In der Debatte waren Standort und Zweckmässigkeit stark umstritten (*«Zürichsee-Zeitung», Stäfa*).

Fällanden: Projekt für Pflegeheim aufs Eis gelegt. Zwar ist der Projektierungswettbewerb für ein Alters- und Leichtpflegeheim in Fällanden nach etlichen Turbulenzen jetzt abgeschlossen. Ausgewählt wurde das kreisförmige Projekt «Ammonit», dies, nachdem das ursprüngliche Siegerprojekt «Paradise Now» disqualifiziert werden musste. Doch in Angriff genommen wird das Bauvorhaben vorläufig nicht. Vielmehr lässt der Gemeinderat nochmals die Grundlagen überprüfen, weil der Kanton das Heim nicht subventionieren will. Damit teilt Fällanden das Geschick mit Bäretswil, Gossau, Hittnau, Meilen oder dem Krankenhausverband Zürcher Unterland, die angesichts der leeren Kantonkasse vor dem Nichts stehen, obwohl das Zürchervolk die Subvention von Gemeindealtersheimen letztes Jahr beschlossen hatte (*«Tages-Anzeiger», Zürich, und «Glatttaler», Dübendorf*).

Freienstein: Ein Herz für Kinder. Im Unterländer Schulheim Freienstein war nochmals Weihnachten angesagt. Klotens erfolgreiche Eishockey-Truppe kam zu Besuch bei den 35 Buben und Mädchen und brachte eine komplette Fotolabor-Einrichtung als Geschenk mit. Klotens spendete den gesamten Reinerlös des Testspiels gegen Thurgau, und einige Firmen hatten nachgedoppelt (*«Blick», Zürich*).

Herrliberg: Heimbau schreitet gut voran. Der Bau des Alters- und Pflegeheims Im Rebberg ist gut vorangekommen. Das Heim wird am 1. April eröffnet. Es handelt sich um das grösste Projekt in der Geschichte Herrlibergs mit einer Baukreditsumme von 27,5 Mio. Franken. Man wird nach der Eröffnung in der Lage sein, einen Teil der 67 Betten regional anzubieten. Jedes Zimmer kann je nach Bedarf vom Wohn- und Schlaf- in ein Pflegezimmer umgewandelt werden. Auch der Spitex-Dienst ist im Heim untergebracht (*«Zürichsee-Zeitung», Stäfa*).

Hirzel: Spyrigarten kommt. Das geplante Alterszentrum Spyrigarten im Hirzel, welches nach Schätzungen auf rund 13 Mio. Franken zu stehen kommt, ist dem Kanton Zürich eine Nummer zu gross. Die Gemeinde muss einen Bedürfnisnachweis erbringen. Es wurde ein neuer Weg beschritten. Ein überarbeitetes, redimensioniertes Projekt und eine neue, private Trägerschaft sollen das gesteckte Ziel doch noch in die Tat umsetzen. Mitte dieses Jahres soll voraussichtlich die Detailplanung abgeschlossen sein. Es wird mit Kosten von rund 8 Mio. Franken gerechnet (*«Allgemeiner Anzeiger vom Zürichsee», Wädenswil*).

Küsnacht: Bethesda-Sanierung auf gutem Weg. Das Krankenhaus Bethesda in Küsnacht wird zurzeit für 47 Mio. Franken saniert und erweitert. Nach Differenzen mit dem ersten Architekten war ein Wechsel in der Bauleitung nötig geworden, aber nun ist alles im besten Fluss. Mit der Sanierung ist ein Anbau mit 42 Doppelzimmern verbunden. Die etappenweise Realisierung dauert bis 1995 (*«Zürichsee-Zeitung», Stäfa*).

Meilen: Pflegeheim-Initiative angenommen. Am letzten Januarwochenende stimmten die Meilenmer über die Initiative zum Neubau des Pflegeheims Platten ab. Mit fast doppelt so vielen Ja wie Nein-Stimmen erklärten sie die Initiative für erheblich. Damit soll das Pflegeheim zeitlich vor dem Dorfzentrum realisiert werden. Der Gemeinderat ist nun verpflichtet, auf dem vorhandenen Projekt eine Kreditvorlage auszuarbeiten und diese dem Stimmbürger zu unterbreiten. Der Gemeinderat hatte die Initiative abgelehnt mit der Begründung, das Pflegeplatzangebot in der Gemeinde sei genügend gross. Die Abstimmung hatte für monatelangen Zündstoff, auch in den Medien, gesorgt (*«Zürichsee-Zeitung», Stäfa*).

Nänikon: Altersheim soll saniert werden. Das im Jahr 1914 erstellte, im Inventar der schützenswerten Objekte enthaltene Altersheim an der Asylstrasse soll saniert werden. Dazu muss ein Projektierungskredit von 120 000 Franken bewilligt werden. Mit geschätzten Kosten von 3,2 Mio. Franken sollen der Hofeingang, die Liftanlage, Dach und Fassade erneuert werden. Die Zahl der Zimmer soll von bisher 35 auf 28 reduziert werden, was eine neue Raumgestaltung und eine Teilerneuerung des Innenausbaus ermöglicht. Erneuert und ausgebaut werden muss auch die Brandmeldeanlage. In der Detailprojektierung wird abgeklärt, ob sich via Krankenhaus ein Fernwärmeanschluss mit dem Spital lohnt. Die Rechnungsprüfungskommission hat sich einstimmig für die Bewilligung des Kredits ausgesprochen (*«Der Zürcher Oberländer», Wetzikon*).

Oberglatt: Vorschlag für Altersheim ausgewählt. Sieger im Projektierungswettbewerb für ein Alters- und Leichtpflegeheim in Oberglatt wurde das Stadtzürcher Architekturbüro Willi E. Christen mit dem Vorschlag «Leisa». Dieser zeigt einen sehr kompakten Baukörper mit 40 Zimmern, Cafeteria, Mehrzweckraum usw. sowie ein Nebengebäude mit Heimleiterwohnung, zwei Personalzimmern und dem Spitex-Bereich. Bis zu einem Bezug dürfte es allerdings 1997 werden (*«Schweizer Baublat», Rüschlikon*).

Rümlang: Behinderte des Wohnheims Bachs stellten Bilder aus. 80 Bilder stellten die Bewohner des Wohnheims Bachs während zweier Tage in der Lack- und Farbenfabrik Bosshard aus – und schon nach wenigen Minuten war ein Grossteil davon verkauft. Die Werke waren in der Freizeit unter der subtilen Anleitung und Betreuung der Physiotherapeutin Elke Gamma entstanden (*«Zürcher Unterländer», Bülach*).

Russikon: Neue Teamleitung im Pestalozziheim vor finanzieller Knacknuss. Nach dem Rücktritt von Heimleiter Ruedi Karrer wird das Pestalozziheim Buechweid in Russikon von einem Zweier-team geleitet. Hansruedi Lutz wird dem Heim zusammen mit Peter Kramer vorstehen. Eine der vordringlichsten Aufgaben des neuen Leiterteams ist die drastische Reduktion des Defizits. Der Kanton forderte eine Senkung von 2,2 auf 1,7 Mio. Franken. Dies soll einerseits durch einen Zulagen-Verzicht bei den Angestellten und andererseits durch eine Klassenvergrößerung um je einen Schüler erreicht werden (*«Der Zürcher Oberländer», Wetzikon*).

Rüti: Totalsanierung der Alterssiedlung zwingt Bewohnerschaft zum Auszug. 60 Bewohnerinnen und Bewohner der Alterssiedlung Eichwies in Rüti machen sich zurzeit Sorgen über die Zukunft, denn sie müssen schauen, wo sie für neun Monate eine Bleibe finden. Am 25 Jahre alten Gebäude sollen nicht nur die Schäden behoben werden, sondern die Alterssiedlung soll umgebaut (mehr Zweizimmerwohnungen) und die Zimmer mit Duschen versehen werden. Die Arbeiten im Aufwand von 4 Mio. Franken sollen ab Februar 1994 in einem Rutsch durchgezogen werden. Das bedeutet, dass die Alterssiedlung komplett geräumt werden muss. Die Mieter wurden von der Genossenschaft aufgefordert, sich zu überlegen,

wo sie für neun Monate wohnen könnten. Im Altersheim sind viel zu wenig Plätze frei («Der Zürcher Oberländer», Wetzikon).

Uitikon: Erste Schritte Richtung Altersheim. In Uitikon hat sich die Projektgruppe Altersleitbild konstituiert. Ihre Aufgabe ist das Studium von Vollzugsmöglichkeiten für ein Pflegeheim und Alterswohnungen, aber auch die Übernahme von Dienstleistungen wie Spitex usw. An der Urdorferstrasse steht eine Parzelle von 1,8 Hektaren zur Verfügung, welche sich für derartige Projekte eignen könnte («Limmatler Tagblatt», Dietikon).

SfS/Uster: Neue Struktur im Altersheim Neuwies. Neuerungen im privaten Alters- und Pflegeheim Neuwies in Uster. Die CD-Holding AG aus Wattwil hat die Verantwortung für den Betrieb des Heimes und des dazugehörigen Restaurants übernommen. Sie hat mit Besitzer Hans Arm einen Mietvertrag abgeschlossen. Arm hat sich altershalber zu diesem Schritt entschlossen. Die CD-Holding AG will den Betrieb in einem ähnlichen Rahmen wie bisher weiterführen. Die Preise für die momentan 15 Betagten sollen vorläufig nicht angehoben werden. Die CD-Holding AG führt in verschiedenen Kantonen gesamthaft zehn Pflegeheime («Anzeiger von Uster», «Die Regionalzeitung», Uster).

Uster: Werkheim bezog neue Wohn- und Arbeitsräume. Endlich hat sich die prekäre Raumsituation im Ustermer Werkheim entschärft. Mit der kürzlich abgeschlossenen Renovation des Heuser-Gutes wurde einerseits ein schützenswertes Gebäude sanft renoviert und andererseits viel Platz geschaffen für Angestellte und Bewohner. Diese haben Anfang November das neue Zuhause bezogen und richten sich seither wohnlich ein. Im neuen Teil, der aus dem 18. Jahrhundert stammt und der unterirdisch mit dem Werkheim verbunden ist, ist die therapeutische Beschäftigung untergebracht. Sie umfasst 55 Plätze. Ferner sind 19 Wohnplätze vorhanden. Das Heim konnte bei der Sanierungsfinanzierung von 7,8 Mio. Franken auf besonders unterstützungsfreudige Gemeinden zählen, dies nicht zuletzt wegen der guten Imagepflege («Der Zürcher Oberländer», Wetzikon).

Uster: Projektierungskredit für Altersheim. Einstimmig passierte im Gemeinderat Uster ein Kredit von 120 000 Franken für die Projektierung von Sanierungs- und Anpassungsarbeiten am Altersheim an der Asylstrasse 15. Mit geschätzten Kosten von 3,2 Mio. Franken sollen der Hofeingang, die Liftanlage, Dach und Fassade des im Jahr 1914 erstellten Heims verbessert werden. Die Zimmerzahl soll von 35 auf 28 reduziert werden. Erneuert wird ferner die Brandmeldeanlage, und ein Anschluss an die Spitalheizung wird geprüft («Der Zürcher Oberländer», Wetzikon).

Wallisellen: Anstelle des Altersheims soll ein Alterszentrum entstehen. In Wallisellen ist anstelle des kommunalen Altersheims Wägelwiesen ein Alterszentrum mit umfassendem Betreuungs- und Dienstleistungsangebot geplant. Wie der Gemeinderat bekanntgab, soll das Zentrum drei Teile umfassen: das heutige Altersheim, das Personalhaus, in dem 14 Alterswohnungen eingerichtet werden, sowie ein neues Alterswohnhaus. Auch Spitex-Dienst und Tagesheim fehlen nicht. Der Projektierungswettbewerb für das 25-Millionen-Projekt ist angelaufen («Der Landbote», Winterthur).

Winterthur: Ja zu mehr Pflege- und Übergangsbetten. Eine FdP-Motion, welche die Schaffung von zusätzlichen Pflege- und Übergangsbetten in Altersheimen verlangt, wurde vom Winterthurer Gemeinderat erheblich erklärt. Die Frist zur Beantwortung erstreckt sich auf Ende 1995. Es soll ein Pflegebett-Anteil von 30 Prozent erreicht werden («Winterthurer Anzeiger», Winterthur).

Winterthur: 5,83 Mio. Franken für Krankenhaus Oberi. Der Gemeinderat Winterthur hat einen 5,83-Millionen-Kredit zur Sanierung des Krankenhauses Oberi bewilligt. Damit soll die Zahl und Grösse der Nebenräume den heutigen Bedürfnissen angepasst werden und der Ergänzungsbau eine Dachterrasse erhalten, dies neben einer allgemeinen Sanierung («Der Landbote», Winterthur).

Zürich: Ämterübergreifende Beratungsstelle für Alters- und Krankenhäuser. Bis anhin mussten

sich Betagte, die nicht mehr ohne Hilfe in ihrer Wohnung leben können, je nach Fall an unterschiedliche Ämter wenden: für Spitex-Leistungen und Krankenhäuser an das Gesundheits- und Wirtschaftsamt, für Altersheime an das Sozialamt. Im Spitexzentrum Wipkingen wird die Beratung jetzt versuchsweise zusammengelegt. Ist das Pilotprojekt erfolgreich, soll dereinst jedes Stadtquartier eine solche Anlaufstelle erhalten. Damit soll eine kompetentere Beratung möglich sein, während die Zahl der Fehlplatzierungen von heute fünf Prozent verringert werden soll («Tages-Anzeiger», Zürich).

Liechtenstein

Schaan: Mehr Personal für Wohnheim Resch. Der Gemeinderat Schaan hat auf Antrag der Heimleitung des Wohnheims Resch beschlossen, die freigewordenen Stellen im Umfang von 170 Prozent durch qualifiziertes Pflegepersonal wieder zu besetzen. Zusätzlich genehmigte er eine Teilzeitstelle mit 80 Prozent und einen Stundenzuschlag von Fünf Franken für die Sonn- und Feiertagsarbeit der Angestellten. Damit ist der 24-Stunden-Betrieb gewährleistet («Liechtensteiner Vaterland», Vaduz).

Triesen: Gruppenbildung in Betreuungszentrum zeigt Erfolge. Das Redaktionsteam der Ambulanten Altershilfe «Wir Senioren», welches in regelmässigen Abständen im Volksblatt eine Seite frei gestalten kann, besuchte das Betreuungszentrum St. Mamerten in Triesen. Im Gespräch mit Pflegerleiter Hans Pfiffner stellt sich heraus, dass die Gruppenbildung, welche vom Pflegeteam nach therapeutischen und arbeitstechnischen Gesichtspunkten vorgenommen worden war, Erfolge zeigt. Die Isolation des einzelnen hat sich verringert, die Selbsthilfe innerhalb der Gruppe gesteigert. Pfiffner bemerkte einschränkend, dass die baulichen Vorgaben eine optimale Gruppenbildung verhindern («Liechtensteiner Volksblatt», Schaan).

Bitte berücksichtigen Sie
beim Einkauf
unsere Inserenten!